

Auch 2018 wird Tierschutz nicht einfacher

Das erste Quartal des Jahres hielt bereits die ersten Überraschungen bereit

Im ersten Quartal 2018 wurden bereits 227 Tiere neu aufgenommen.

Im Prinzip verlief das erste Quartal 2018 im Tierheim so, wie das alte Jahr endete. Hund Max, bzw. die unsinnige Klage um ihn gegen uns, die LVZ berichtete, beschäftigte uns leider noch bis Februar. Dann zog der Kläger endlich zurück und wir konnten ihn in ein neues Zuhause vermitteln. Als das Telefon klingelte und eine Frau nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes mit den Haustieren völlig überfordert war, waren wir bereits wenige Stunden später vor Ort und übernahmen zehn Kaninchen, ein Meerschweinchen und eine Antillen-Schmuckschildkröte. Knapp 100 Tiere aus der Gruppe der Kleinsäuger, Vögel und Exoten wurden im ersten Quartal aufgenommen, bei den letztgenannten besonders Wasserschildkröten nach Wohnungsräumungen. Sehr gut läuft die Ver-

mittlung von Katzen. Wir nahmen 63 Tiere neu auf, vermittelten im selben Zeitraum 53 und konnten 5 Tiere zurückführen. Mit einem Tierbestand von gut 30 Tieren ist der Bestand sehr gering. Auch bei den Hunden fanden 27 Tiere ein neues Zuhause. Dass dabei auch Kaukase Amparo, ein Herdenschutzhund, vermittelt werden konnte, freute uns besonders. Neu aufgenommen wurden 85 Hunde, von denen aber 44 Tiere von ihren Besitzern wieder nach Hause geholt wurden. Erneut erwies sich die Vermittlung von Hundewelpen als problematisch. Es dauert einige Zeit, unsere zwei Youngster in ein neues Zuhause zu vermitteln. Leider gibt es selbst für Welpen kaum noch Nachfragen. Es stehen scheinbar im Internet so viele junge Hunde zur Übernahme zur Verfügung, dass die Nachfrage mehr als gesättigt scheint. Vorbei sind die Zeiten, als Welpen noch



EINE NEUE VERMITTLUNGSCHEANCE FÜR UNSERE ARAS

einen Ansturm auf das Tierheim auslösten. Problematisch für die Tiere, denn Welpen sollten ein Tierheim schnellstmöglich verlassen und hier nicht wesentliche Phasen ihrer Sozialisierung erleben müssen.

Hoffnung auf eine zweite Vermittlungschance gibt es für unsere beiden Gelbbrust-Aras. Aktuell laufen Prüfungen eines Bewerbers über die Untere Naturschutzbehörde und es wäre schön, wenn das Pärchen das Tierheim nach den vielen Jahren nun endlich verlassen könnte. **ms**

Friederike wütet im Tierheim

Und wieder entwurzelte ein Orkan Bäume im Tierheim.

Leider hatten einige Nadelbäume auf dem Tierheimgelände dem Sturmtief Friederike wenig entgegenzusetzen. Auch im Katzenpark wurde eine große Fichte entwurzelt und stürzte auf das Blockhaus im Katzenpark.



UNSERE MITARBEITER IM EINSATZ

Glücklicherweise ohne größere Schäden anzurichten. Tiere kamen nicht zu Schaden. In einem Hundefreilauf wurde der witterungsgeschützte Liegebereich komplett zerstört, hier ist nichts mehr zu retten. Er muss völlig neu gebaut werden. **ms**

Unsere Landschildkröten sind wieder aktiv

Die Panzerträger haben hohe Ansprüche an ihre Haltung und werden—richtig gehalten—viel älter als ein Mensch

Im Tierheim Leipzig warten derzeit 15 Landschildkröten auf ein neues Zuhause.

Sobald die Frühjahrssonne wieder ausreichend Kraft hatte, sind unsere Landschildkröten munter und aktiv geworden, haben ihre Überwinterungskühlschränke verlassen und bewohnen jetzt wieder die Außenanlagen. Neben griechischen Landschildkröten warten auch einige Vierzeihen-Landschildkröten sowie maurische Landschildkröten auf ein artgerechtes neues Zuhause. Die meisten Tiere sind männlich. Warum dies so ist? Männliche Landschildkröten sind von Natur aus sehr lauffaktiv, weil sie in ihren natürlichen, nur dünn besiedelten Habitaten weite Strecken



AUCH WER LANGSAM UNTERWEGS IST, KANN WEITE STRECKEN ZURÜCKLEGEN.
PHOTO: A. REPPPEL-FRANKE.

zurücklegen müssen, um Weibchen zu finden. Auch im heimischen Garten machen sie sich auf dem Weg und überwinden erstaunliche Hindernisse. So landen sie letztlich als Fundtiere im Tierheim. Landschildkröten unterliegen speziellen Artenschutzbestimmungen, für ihre Haltung benötigt man „Papiere“. Fehlen

diese, weil sie diese eben beim Auffinden nicht in der Tasche haben, unterliegen sie für die Weitervermittlung der Verantwortung der zuständigen Naturschutzbehörde.

Was ist für Schildkröten wichtig? Zunächst: Eine Haltung im Terrarium kann nur für die Kleinsten artgerecht sein. Größere Tiere benötigen Außengehege, die dem ursprünglichen Lebensraum nachempfunden werden: Steinig, trocken und nur karg bepflanzt, keine Wiese oder englischer Rasen! Ein Frühbeet mit beheiztem Schutzhaus ist notwendig, weil unser Klima sonst einfach zu kalt und zu nass ist. Pro Tier sollten mindestens 10 m² zur Verfügung stehen, je mehr, desto schö-

ner für die Tiere. Vielleicht das Wichtigste: Landschildkröten sind keine sozialen Tiere, sondern strikte Einzelgänger. Am besten ist somit eine Einzelhaltung, allenfalls Weibchen können auch zu mehreren gehalten werden, Männchen zeigen sich häufig aggressiv. Ganz abzuraten ist von einer Paarhaltung: Die Männchen können die Weibchen und auch sich selbst durch dauerndes Aufreiten bei ihren Paarungsversuchen schwer verletzen.

Eine Schildkröte kann weit über 100 Jahre alt werden, deshalb gilt es unbedingt, sich rechtzeitig Gedanken zu machen, wer das Tier übernimmt, wenn man selbst einmal nicht mehr ist... **cr**

Legehennen—industrielle gefertigte Designprodukte

Die Geschichte von artgerecht gehaltenen, glücklichen Hühnern ist nur eine Verbrauchertäuschung

Einst pickten Hühner in den Höfen der Bauern, die regional ganz unterschiedlichen Rassen angehörten. Das ist lang vorbei.

Der Verbraucher möchte gern belogen werden, um das eigene Gewissen zu erleichtern. Man kauft Eier aus Freiland- oder sogar „Bio“-Haltung. Ein paar Quadratmeter mehr pro Huhn und sogar Freilauf, das glückliche Huhn in der Sonne, das klingt doch gut. Daß selbst in Biobetrieben in einem einzigen Stall dennoch tausende von Hühnern völlig art-atypisch zusammenleben müssen und bei Schlechtwetterphasen auch diese Tiere eingesperrt bleiben, verdrängt man schnell. Auch der Auslauf auf offenen Wiesenflächen ist

für Hühner—einst Waldbewohner—mit Streß verbunden und in keiner Weise artgerecht. Was die meisten Verbraucher aber völlig ausblenden—oder gar nicht wissen— ist die Herkunft der Legehennen. Woher kommen die Eier aus denen diese Hennen einst schlüpften? Die Hochleistungshennen, die heute ausschließlich in den großen Eierfabriken und auch überwiegend selbst in kleinbäuerlichen Betrieben gehalten werden, sind sogenannte Legehybriden, Kreuzungen von genetisch definierten Zuchtlinien, die eine besonders hohe Legeleistung zeigen. Auch die Eltern „glücklicher Bio-Hühner“ leben in Einzelhaltung in riesigen Hallen, die Abnahme des



LEGEHYBRIDEN IN KLEINBÄUERLICHER FREILANDHALTUNG.

Spermas sowie die gezielte Befruchtung der Hennen erfolgt durch den Menschen. Längst liegt die Zucht dieser Hybriden in den Händen nur noch weniger Firmen weltweit. Das „Design-Huhn“ ist ein Millionengeschäft, die genetischen Linien sind streng geschützte Firmengeheimnisse. Nur aus jedem zweiten Ei schlüpft jedoch eine Henne, die Hähne werden deshalb

unmittelbar nach dem Schlupf getötet, bei lebendigem Leib geschreddert. Von den zuckenden Resten der zerfetzten Leiber in großen Abfallbehältern möchte der Kunde des glücklichen Bio-Eis jedoch nichts sehen. Nach ca. einem Jahr setzt bei den Hennen die Mauser ein, in dieser Zeit braucht der Körper die Energie zur Produktion neuer Federn, bevor das Tier erneut beginnt, Eier zu legen. Diese Zeit ist unrentabel, die Tiere werden im Alter von ca. 1,5 Jahren geschlachtet. Ihre Lebenserwartung würde jedoch ca. 8 Jahre betragen. „Artgerecht“, „glücklich“, „Bio“? Schön für den Verbraucher, aber letztlich einfach eine Lüge. **cr**

Nachgedacht

Chico sollte leben—aber doch bitte ohne eigenes Risiko

Es ging intensiv durch die Presse: Ein Hund tötete zwei Menschen.

Fast 300.000 Menschen unterzeichneten eine Petition, daß „Chico“ nicht eingeschläfert werden soll, vielleicht war auch der eine oder andere Leser unseres Newsletters dabei. Der Klick im Internet ist schnell getan. Chico, dem Opfer jahrelanger schlechter Haltung sollte endlich geholfen werden! Kein Gedanke an die Menschen, die für ihr Tun den allerhöchsten Preis bezahlten und ihr Leben verloren. Kein Gedanke an das ungeheure Gewaltpotential, das in Chico wach geworden war. Und kein Gedanke daran, daß Hunde, die einmal gebissen haben, es mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit wieder tun werden. Wieviele dieser 300.000 Menschen wären bereit, sich dem Risiko auszusetzen, mit Chico zu arbeiten? Oder leben sie in dem Glauben, ein Leben in einem Tierheim ohne sozialen Bezug sei

für das Rudeltier Hund erstrebenswert? Wer soll seine Gesundheit, womöglich sein Leben künftig aufs Spiel setzen, um diesem Hund noch ein lebenswertes Hundeleben zu schenken? Mancher Tierpfleger mag hier auf seine Narben an Armen und Beinen schauen und den Kopf schütteln. Chico wurde eingeschläfert und es folgten Morddrohungen gegen die Verantwortlichen in den Ämtern, die Staatsanwaltschaft ermittelt. In was für einer Gesellschaft leben wir, liebe Leserinnen und Leser? Tierschutz darf nicht bedeuten, daß der Schutz von Menschen ignoriert wird!

In unserem Tierheim leben zahlreiche Hunde mit harmloserer „Beiß-Vergangenheit“ als Chico sie hatte und warten vergeblich auf ein neues Zuhause. Wo sind die 300.000 Tierfreunde, um diesen Hunden eine zweite Chance zu geben? Im wahren Leben, nicht virtuell im Netz! **cr**

Gemeinsam statt einsam!

Im Newsletter 01-02/2018 hatten wir über zwei Graupapageien berichtet, die mit Rülps- und Pupsgeräuschen miteinander kommunizierten, lustig, aber nicht mehr als ein Zeichen ihrer jahrelangen, nicht-artgerechten Einzelhaltung. Jetzt können wir melden: Die Vergesellschaftung ist geglückt! Die beiden nähern sich von Tag zu Tag mehr aneinander an und lernen endlich wieder, was es heißt, mit Artgenossen zusammenzuleben. Sie genießen ihr Leben im großen Papageienraum sichtlich und sind nun bereit, gemeinsam in ein neues Zuhause umzuziehen. **cr**



CHARLY (W) UND RUDI (M) DÜRFEN ENDLICH WIEDER ARTGERECHT LEBEN.

Liebe Grüße von Alexis

Schon mehrfach erreichten uns frohe Botschaften von Alexis, alles läuft super. Wir freuen uns riesig, daß nach über fünf Jahren Tierheimaufenthalt, bedingt durch eine behördliche Einstufung als „gefährlich im Einzelfall“, endlich die Richtigen und Sachkundigen für Alexis den Weg ins Tierheim gefunden haben und auch alle Behörden dem Umzug zustimmten. Ihre ehrenamtlichen Betreuer aus dem Tierheim haben Alexis zwischenzeitlich auch in ihrem neuen Zuhause besuchen dürfen, die Wiedersehensfreude war auf allen Seiten groß. **cr/ms**



SO KENNEN LIEBEHABER DER „STAFFIS“ IHRE HUNDE! ALEXIS IM NEUEN ZUHAUSE. PHOTO: ÜBERNEHMER.